

Schönburger Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen. Beiträge sind erwünscht und werden eventuell honorirt. Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis Mittags 12 Uhr des vorhergehenden Tages.

und Waldenburger Anzeiger.

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. Alle Postanstalten, die Expedition und die Colporteur dieses Blattes nehmen Bestellungen an. Inzerate pro Zeile 10 Pf., unter Eingelands 20 Pf.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

N^o 22.

Mittwoch, den 28. Januar

1880.

Bekanntmachung.

Die für die bevorstehende Reichstagswahl aufgestellte Wählerliste für die Stadt Waldenburg, welche einschließlich der exemten in der Stadtflur gelegenen Grundstücke der Herrschaft Waldenburg einen einzigen Wahlbezirk bildet, liegt

vom 30. dieses Monats

an zu Jedermanns Einsicht in der hiesigen Rathsexpeditio aus.

Unter Bezugnahme auf § 8 des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869 und § 3 des zur Ausführung dieses Gesetzes unterm 28. Mai 1870 erlassenen Reglements wird solches hierdurch bekannt gemacht und besonders darauf hingewiesen, daß etwaige Einsprachen gegen diese Liste binnen 8 Tagen nach Beginn der Auslegung bei dem unterzeichneten Stadtrath anzubringen sind und daß nur diejenigen zur Theilnahme an der Wahl berechtigt sind, welche in der Wählerliste verzeichnet stehen.

Waldenburg, am 26. Januar 1880.

Der Stadtrath.
Cunrady.

Holzauction auf Niederwaldenburger Revier.

Station Waldenburg der Muldenthalbahn.

Auf dem Rathskeller zu Waldenburg sollen
Montag, den 2. Februar 1880,
von Vormittags 9 Uhr an

372 Stück	fichtene Stämme	von 11 - 50 cm. Mittenstärke,	
28 =	Kieferne	= 12 - 33 =	
112 =	tannene	= 13 - 30 =	
8 =	eichene	= 24 - 44 =	
3 =	Birkene	= 27 - 30 =	
4 =	eichene Klöcher	= 28 - 67 =	Oberstärke,
4 =	fichtene	= 25 - 29 =	
1350 =	Stangen	= 4 - 6 =	Unterstärke,
2590 =		= 7 - 9 =	
1405 =		= 10 - 12 =	
45 =		= 13 - 15 =	

im Forst, Naundorf und Callenberger Holze,

dieselbst Mittwoch, den 4. Februar 1880,
von Vormittags 9 Uhr an

2 Rmtr.	eichene Nugscheite,	1 Meter lang,
8 =	fichtene Nugsrollen,	4 = =
13 =	eichene Scheite,	
12 =	Nadelholz-Scheite,	
9 =	Nadelholz-Rollen,	
7 =	Nadelholz-Stöcke,	
6,8	Hundert Laubholz-Reisig,	
132,7	Nadelholz-Reisig,	

im Forst, Naundorf und Callenberger Holze,

unter den im Termine bekannt gemacht werdenden Bedingungen und bei den Stämmen, Klögern und Stangen entweder gegen sofortige Bezahlung oder zum mindesten gegen Erlegung des fünften Theils der Ersthebungssumme, bei allen übrigen Holzern nur gegen sofortige volle Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Revierförster Zeis in Waldenburg.

Fürstlich Schönburg'sche Forstverwaltung
zu Waldenburg.

*Waldenburg, 27. Januar 1880.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser empfing am 26. d. den bisherigen russischen Gesandten von Dubril in feierlicher Audienz zur Entgegennahme seines Abberufungsschreibens. Der neuernannte Botschafter Saburoff ist am 26. d. in Berlin eingetroffen.

Der Kronprinz, der am 28. d. nach Pegli abreist, dürfte erst am 10. März wieder von dort zurückkehren, und zwar allein, da die Kronprinzessin mit den Kindern wahrscheinlich noch längere Zeit in Italien verweilen wird. Der Kronprinz kehrt zurück, um der Enthüllung des Denkmals der Königin Luise am 12. März im Thiergarten beizuwohnen, er wird nach dem Geburtstag des Kaisers, 22. März, wiederum seine Familie in Pegli aufsuchen, um dann erst im Mai mit derselben nach Berlin zurückzukehren.

Der „Frankf. Ztg.“ wird mitgetheilt, daß der Reichskanzler Fürst Bismarck abermals eine Benennung am Rnie durchzumachen gehabt habe und sich in Folge dessen in einem sehr nervösen Zustande befinde. Trotzdem hat sich der Kanzler aber nicht abhalten lassen, am 26. d. abends 6 Uhr in Berlin einzutreffen.

Im preussischen Herrenhause widerlegte in der Debatte über das Nothstandsgesetz für Oberschlesien Fürst Pleß die im Abgeordnetenhause erhobenen Vorwürfe gegen die Latifundienbesitzer und hob hervor, der Großgrundbesitz habe in Schlesien das Möglichste gethan, um Nothständen vorzubeugen. Er und sein Vater hätten mit erheblichen Opfern Eisenbahnen und Chaussees gebaut, Waisenanstalten und Krankenhäuser gegründet. Der Nothstand sei durch den Wucher und die Mißernte entstanden. Das Gesetz wurde übrigens en bloc angenommen.

Die „Germania“ schreibt: Mit der Haltung der nationalliberalen Presse harmonirt das in Abgeordnetenkreisen kursirende Gerücht von einer vollständigen Ausöhnung des Reichskanzlers mit Herrn v. Bennigsen. Man spricht sogar von einer Berufung des nationalliberalen Führers in das Staats-

ministerium als Finanzministers an Stelle Bitters, dessen Glück und Geschick in Barzin Mißbehagen erzeuge. Wenn auch die letzte Meldung mindestens verfrüht ist, steht doch eine Annäherung der Nationalliberalen an die Regierung fest, und es unterliegt keinem Zweifel, daß auch die mehr nach links neigenden Nationalliberalen des Reichstages dem neuen Militärgesetze ihre Zustimmung geben.

Die Vorlage über den Schutz gewerblicher Arbeiter gegen Gefahren für Leben und Gesundheit, welche dem Bundesrath zugegangen ist, bezieht sich auf Fabriken, welche Arbeiter in geschlossenen Räumen beschäftigen, und auf gewerbliche Anlagen, in welchen durch elementare Kraft bewegliche Maschinen Verwendung finden.

Die heftigste Regierung hat aus Veranlassung eines Antrages auf Maßregeln gegen den Wucher dem Ausschusse der Kammer mitgetheilt, daß sie sich im Bundesrath gegen Wiedereinführung einer Zinstaxe und gegen Beschränkung der Wechselfähigkeit, dagegen für strafrechtliches Vorschreiten gegen die wucherische Ausbeutung der Noth, der Unerfahrenheit und des Leichtsinns ausgesprochen habe und wesentlich mit den von der Reichstagscommission wegen Bestrafung des Wuchers gemachten Vorschlägen einverstanden sei.

Oesterreich.

Im Abgeordnetenhause beantragte am 20. d. der Abg. Fur eine allgemeine, gleichmäßige und gleichzeitige Reducirung der Heere, welche das gegenseitige Machtverhältniß der Staaten nicht alteriren würde. Schöner Gedanke!

Ungarn.

Im Unterhaus bekämpfte der Ministerpräsident Tisza den Antrag des Abg. Mocsary auf eine Parlamentsenquete betreffs der letzten Straßenkrawalle und gab ein offizielles Exposé über die stattgehabten Vorfälle. Abg. Szalagyi beantragte die Vertagung der Debatte bis 28. d., sowie Drucklegung und Vertheilung der vom Minister bei dem Exposé benützten Documente. Minister Tisza willigte in die Vertagung, bekämpfte aber die Drucklegung und erklärte, er mache daraus eine Kabinetts-

frage. Das Haus beschloß die Vertagung, verwarf jedoch die Drucklegung mit 146 gegen 115 Stimmen.

Frankreich.

In der Kammer beantragte Louis Blanc die Aufhebung aller das Vereinsrecht und das Versammlungsrecht regelnden Gesetze; die Kammer sah sich aber nicht bemüht, auf diesen frommen Wunsch einzugehen und lehnte den Antrag mit 322 gegen 162 Stimmen ab.

In Frankreich führt das Großkapital auch das große Wort. Wie der Telegraph mit großer Ausführlichkeit aus Paris meldet, haben am Sonntag daselbst 3000 Besitzer türkischer Fonds unter dem Vorsitze Keratrys einstimmig beschlossen, ein Schreiben an den Präsidenten der Republik zu richten, in welchem gegen das letzte finanzielle Uebereinkommen der Pforte mit den Banquiers von Galata, durch welches die französischen Forderungen zum größten Theile ihres Unterpfandes beraubt würden, protestirt wird. Sollte die Berücksichtigung der Wünsche der Fondsbesitzer verweigert werden, so würden dieselben in Gemäßheit des Berliner Vertrages, welchen alle Regierungen in anderen Fragen zur Geltung gebracht hätten, die Ernennung einer internationalen Commission zur definitiven Wahrung der beständig bedrohten und durch den Trabe des Sultans vom 11. November v. J. bereits thatsächlich verletzten Interessen der ausländischen Gläubiger verlangen. Das Schreiben sollte dem Präsidenten Grevy noch Sonntag Abend überreicht werden.

Spanien.

Der Colonialminister will den Cortes mit dem Budget für Kuba einen Gesetzentwurf vorlegen, durch welchen er zur Aufnahme einer Anleihe von 60 Millionen Piaster ermächtigt wird, mit welcher alle früheren Anleihen Kubas getilgt werden sollen. Die neue Anleihe soll durch die Zölle Kubas garantirt werden.

Italien.

Der Senat hat den Gesetzentwurf über den Rückkauf der römischen Eisenbahnen angenommen. Ueberall wird das System der Staatsbahnen verfolgt.

England.

Die „Times“ veröffentlichen einen Plan zur Regelung der Verhältnisse Afghanistans, wonach die britischen Truppen sofort nach Jellalabad sich zurückziehen und die Afghanen einen neuen Herrscher wählen. So lange die Herrschaft des neuen Emirs nicht befestigt ist, verzichtet England auf das vertragsmäßige Recht, einen Gesandten in Kabul zu unterhalten. Die britischen Truppen occupiren Jellalabad und Kandahar unter afghanischer Verwaltung, bis die vollständige Pazification Afghanistans eingetreten ist.

Viele Engländer sind mit den Kriegen gegen Afghanistan und im Kaplande durchaus nicht einverstanden. Das Parlamentsmitglied Bright hielt auf einer Meeting zu Birmingham eine Rede, in welcher er diese Kriege schonungslos verurtheilte. Die Regierung werde vor dem himmlischen Richter das, unter ganz unbedeutenden und, wie sich später herausstellte, sogar falschen Vorwänden vergossene Menschenblut zu verantworten haben.

Rußland.

Im Gouvernement Kasan sind unter den Tartaren Unruhen ausgebrochen. Die Tartaren weigerten sich, die fälligen Abgaben zu zahlen. Siebenzig Personen sind verhaftet worden und die Ruhe ist wieder hergestellt.

Zu dem 25. Regierungsjubiläum des Kaisers Alexander (2. März) werden die Grenzen passieren: der Prinz von Wales, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Großherzog und Prinz Alexander von Hessen; ob der König oder die Königin von Württemberg kommt, steht noch nicht fest. Sämmtliche Herrschaften reisen mit großem Gefolge. Von Berlin wird in Vertretung des Hofes Prinz Friedrich Karl erwartet, außerdem Deputationen aller Regimenter, deren Chef der russische Kaiser ist.

Australien.

Während ihrer jüngsten Expedition durch den australischen Continent trafen die Gebrüder Forest mit einer Masse Schwarzer zusammen, welche nie von weißen Männern gehört oder solche gesehen hatten. Es sollen schöne stattliche und wohlgebaute Leute, allein Menschenfresser sein. Die Reisenden haben keine Frauen zu Gesicht bekommen, obgleich sie während ihrer Expedition auf verschiedene kleine Abtheilungen des gleichen Stammes von Eingeborenen stießen. Die Männer haben eine sehr praktische Methode des Fischfangs in den Flüssen, welche von Fischen wimmeln; sie errichten Dämme über den Fluß, die eine Oeffnung haben, an welcher sich ein Eingeborener mit einem aus Gras angefertigten Reze aufstellt und die durch Steinwürfe erschreckten Fische, welche zu entschlüpfen suchen aufhängt. Die Eingeborenen machten keinen Versuch, die Reisenden zu belästigen.

Aus dem Muldenthale.

*Waldenburg, 27. Januar. (Wollenindustrie-Ausstellung.) Das Localcomitee für die Wollenindustrieausstellung zu Leipzig macht bekannt, daß die Anmeldungen nur noch bis Ende d. Mts. geschehen können.

*(Gerichtliches.) Zusage § 74 der Criminalprozeßordnung muß der Beklagte im Termin durch einen bei dem betreffenden Landgericht zugelassenen Rechtsanwalt vertreten sein; der Inhalt der jedem Verklagten zuzustellenden Klagschrift fordert denselben auf, einen Anwalt zu bestellen. Das persönliche Erscheinen des Beklagten im angeetzten Termin allein schützt denselben nicht vor dem Verfallurtheil.

Zwickau, 24. Januar. (Gerichtsverhandlung.) Der Hausbesitzer und Torfhändler Johann Heinrich Böttcher aus Waldenburg, 48 Jahre alt, welcher des in § 176 unter 3 des Reichs-Str.-G.-B. gedachten Verbrechens beschuldigt war, außerdem am Abend des 1. Novbr. v. J. gelegentlich seiner Arretur durch lautes Schreien in seiner Wohnung und auf der Straße solchen Lärm gemacht haben sollte, daß die Leute stehen geblieben waren, wurde in geheimer Sitzung zu Gefängnißstrafe in der Dauer von acht Monaten und zu Haftstrafe in der Dauer von acht Tagen verurtheilt. Die zuletzt gedachte Strafe erachtete der Gerichtshof als durch die von Böttcher erlittene Untersuchungshaft für verflüht.

Aus dem Sachsenlande.

— Die Erste Kammer lehnte in ihrer Sitzung vom 26. d. den Gesetzentwurf, betreffend die Bildung von Fischereigenossenschaften und Laichschonvereinen mit 28 gegen 13 Stimmen ab.

— Die Zweite Kammer genehmigte die §§ 49 bis 56 des für die Universität Leipzig neu zu erlassenden Statuts und nahm den Antrag der Regierung wegen Gehalts-Nachzahlung für die richterlichen Beamten und Staatsanwälte vom 1. Octbr. v. J. an.

— Die „Dr. Nachr.“ hörten, daß wenn es zur Errichtung der vorgeschlagenen neuen Truppenformationen kommt, die beiden neuen sächsischen Infanterie-Regimenter und die beiden Batterien elsäß-lothringische Städte als Garnisonsorte zugewiesen bekommen sollen.

— Der Abg. Liebknecht hat folgende Interpellation eingebracht: „Ist es wahr, daß diejenigen sächs. Staatsbürger, welche anlässlich des herrschenden Nothstandes außerordentliche Unterstützung — aus privaten oder öffentlichen Mitteln erhalten, auf Grund dieser Unterstützung von den Wählerlisten für die Reichstagswahlen gestrichen werden sollen?“

— Eine Hebammen-Statistik hat ergeben, daß im Jahre 1879 eine sehr beliebte Hebamme in Dresden allein 227 Kinder in das Erdenbassein förderte.

— In Chemnitz wird wahrscheinlich bald wieder eine Neuwahl zur zweiten Kammer stattfinden. Bekanntlich wurde am 2. December v. J. von der Kammer beschlossen, die Wahl des Abgeordneten Ruppert (nationalliberal), gegen welche seitens der Socialdemokraten ein Protest eingelaufen war, zu beanstanden und die Regierung zur Berichterstattung über die in dem Proteste behaupteten Thatsachen, die in Summa eine Beschränkung der Ausübung des Wahlrechtes bei vielen Wählern seitens der Polizei ausmachten, aufzufordern. Die eingeleitete Untersuchung hat nun ergeben, daß allerdings der Protest begründet ist, und dem zu Folge wurde von der Wahlabtheilung der Kammer nach 3 1/2 stündiger Berathung einstimmig beschlossen, der Kammer die Wahl des Herrn Ruppert zur Cassation zu empfehlen.

— Aus Weizhen meldet man: Auf Requisition des Königl. Landgerichts Dresden ist wegen verschiedener Anzeigen am 24. d. hier ein Mann verhaftet worden, der mit gefälschten Zeugnissen und unter falschem Namen über ein Jahr hier gewohnt und sogar Pflege im Krankenhaus genossen hat.

— Der Gewerbeverein in Riesa wird im Monat August d. J. eine Gewerbeausstellung für Riesa und die Nachbarstädte veranstalten. Es werden nur Gegenstände der Selbstfabrication zugelassen, dagegen sind alle Handelsartikel ausgeschlossen.

— Die Strecke der Eisenbahn Annaberg-Weipert ist wiederum wegen außerordentlich scharfen Wetters unfahrbar und der Verkehr seit dem 26. d. eingestellt. Der 9 Uhr 15 Minuten in Annaberg abgegangene gemischte Zug mußte in Kranzahl umkehren.

— Der seit Anfang dieses Jahres erscheinende „Anzeiger für Rabenau, Somsdorf und Umgegend“ ist confiscirt worden, weil er den prägfeslichen Vorschriften nicht entsprochen hat, und dem Herausgeber soll außerdem noch Strafe drohen wegen unbefugter Annahme des Titels „Amtsblatt.“

— Eine höchst willkommene Ueberraschung wurde in Ditzsch vor einigen Tagen 105 armen und hilfsbedürftigen Personen dortiger Stadt! Zum ersten Male fand aus der vom Rittergutsbesitzer Gabegast und dessen Bruder gegründeten Stiftung die Austheilung von Lebensmitteln statt. Zur Vertheilung kamen an 105 Personen je 1/2 kg Fleisch, 1/2 kg Brod, 1/2 kg Reis und 100 g Kaffee. Die Vertheilung fand in Anwesenheit der Armendputation im Stadtverordnetenzimmer statt.

— In der Holzpappen-Fabrik zu Steina bei Waldheim hatte um die Zeit der Vesper der Rutscher Ruhn dem Arbeiter Böhmig, von dem er

Feuilleton.

Um eine Million.

Novelle von A. Rechner.

(Fortsetzung.)

Siebentes Capitel.

Die beiden Freunde waren allein im Billardzimmer

— Friedrich spielte zerstreut und schlecht.

„Über diese Verliebten!“ spottete Thorstein.

„Wie meinst Du das?“ fuhr Friedrich auf.

Thorstein lächelte.

„Ei!“ sagte er, „das frage Du Deine Braut.“

„Ach, laß doch das,“ meinte unmuthig der junge Graf, indem er seinen Billardstock fortwarf und sich auf einen der niederen Divans gleiten ließ. „Du kennst ja meine Ansichten über diesen Punkt, und überdies wird Dame Caprice auch von Tag zu Tag ungenießbarer. Apropos, ich brauche einen Rath von Dir, Erwin!“

„Und?“ fragte nachlässig Thorstein, der wie gedankenabwesend seinen Ball hin- und herstieß.

„Es ist eigentlich eine zu dumme Geschichte und kaum der Rede werth, aber — ärgern thut's mich doch. Denke Dir mal, — meine Braut muß einen heimlichen Anbeter haben!“

Jetzt lachte Thorstein gerade heraus.

„Ja, Du hast gut lachen, Du Glücklicher,“ sagte Friedrich nun ebenfalls lachend. „Aber denke Dir gefälligst meine Verlegenheit, wenn Frieda mir für Blumen dankt, von deren Existenz ich gar keine Ahnung habe.“

„So glaubt sie also, die Blumen kämen von Dir?“

„So scheint es. Wenigstens hat sie mir schon mehrere Male dafür mit einem ganz unbegreiflichen Entzücken gedankt.“

Thorstein ließ den Ball ziemlich rasch auf dem Billard hin- und herrollen.

„Was für Blumen waren es denn?“ fragte er mit anscheinender Gleichgiltigkeit.

„Na, Treibhausblumen nicht, sondern ganz simples Kuhfutter aus Wald und Wiese, gerade als ob irgend ein sentimentaler Dorfschulmeister sie sorgsam zusammengelassen, und wenn ich nicht zu genau wüßte, daß unser alter Graukopf hier schon bald seine zweitausend Jahre alt sein muß, so —“

„Und was ist Dir denn eigentlich an der ganzen Geschichte ärgerlich? Willst Du nicht die Güte haben, mir das zu sagen, mein Vetter? Ich dachte doch nach Deinen erst kürzlich entwickelten Anschauungen müßtest Du über jede Regung von Eifersucht erhaben sein?“

„Nun ja,“ gab Friedrich zu, indem er eitel an seinem hübschen, blonden Bart umherzupfte.

„Aber so total gleichgiltig kann es mir wohl kaum sein, von wem denn eigentlich diese zarten Selams herrühren, die man mir unterschieben will!“

Thorstein gab seinem Ball einen starken Stoß.

„Und der Rath, den ich Dir geben soll?“ fragte er nach einer kleinen Pause.

„Was ich thun soll?“

„Nun, das ist doch wohl einfach genug. Sagen, daß diese poetischen Spenden nicht von Dir sind, falls Du es noch nicht thatest.“

„Das habe ich mich wohl gehütet zu thun, behielt auch gar keine Zeit dazu, denn als ich Frieda's Entzücken über die paar Grasholmen sah und mich selbst höchst komischerweise als den Urheber dieser kostbaren Gabe preisen hörte, war ich zuerst so verbüßt und nachher so belustigt, daß ich mir wirklich nicht die Mühe gab, ihr zu widersprechen, sondern ihr das seltsame Vergnügen an dem bischen Heu auf meine Kosten gönnte.“

„Also wäre die Sache ja erledigt,“ sagte Thorstein.

„Nein, denn die Geschichte fängt an, mich zu langweilen, und ich möchte den schwächenden Seldon, der seine bescheidenen Spenden so heimlich in's Schloß zu schmuggeln weiß, herausbekommen.“

„Dir aber auch solche Geschicklichkeit zuzutrauen!“ sagte Thorstein mit vielem Ernst.

Friedrich hörte den versteckten Spott nicht heraus.

„Nicht wahr?“ rief er eifrig. „Das ärgert mich eigentlich am allermeisten. Was meinst Du nun, das ich thun soll?“

Thorstein schwieg einen Augenblick.

„Willst Du mir die ganze Sache überlassen?“ fragte er dann.

„Mit tausend Freuden! Also abgemacht! Ich kenne ja Dein Geschick für delikate Angelegenheiten, Diplomaten Du,“ lachte Friedrich.

Bei diesen Worten horchte Thorstein plötzlich auf — war es doch, als hätte er ein schwaches Geräusch außen an der Thür vernommen. Er schwieg.

Im nächsten Augenblick klopfte es leise an und gleich darauf wurde die Thür langsam geöffnet.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Literatur.

Halle, Organ für ernste Hausmusik, herausgegeben von G. Postler und Dr. F. Zimmer. Unter diesem Titel läßt die Verlagsbuchhandlung von Bieweg in Duedlinburg eine neue Zeitschrift erscheinen. Dieselbe bringt jährlich 4 Musikhefte von 12—16 Seiten in sauberem Zinnstich und vier Besennummern, deren erste 20 Seiten stark ist. Der Inhalt der Musikhefte wird sich nach den kirchlichen Festtagen richten, das vierte Heft wieder allgemeineren Charakters enthalten. Außer mehrstimmigen Gesängen und ein- oder mehrstimmigen Liedern mit Pianobegleitung werden auch kleinere Stücke für Piano, Orgel oder Harmonium, in strengem Satze, geboten. Sämmtliche Stücke sind Originalarbeiten oder gebiegene alte Werke, die bisher allein in Manuscripten oder seltenen Drucken vorhanden waren.

gewußt, daß er gern einen Brantwein trinke, eine Flasche mit — Salzsäure gereicht, und der nichts Unrechtes ahnende Böhnik hatte auch einen Zug daraus gethan, dessen Folge die augenblickliche schwere Erkrankung des Verletzten zur Folge gehabt hat; ja man zweifelt an Böhnik's Aufkommen. Der leichtsinnige Unheilstifter ist an die Behörde abgeliefert worden.

— Nach einer Entscheidung, welche von dem Zittauer Schöffengerichte gefällt worden, besteht unser sächs. Landesgesetz vom Jahre 1837, wonach das Colligiren für auswärtige Lotterien straffällig ist, noch zu voller Kraft. Die „Zittauer Morgen-Zeitung“ hatte im November v. J. mehrere Male Annoncen Hamburger Lotterie-Collecteure in ihrem Anzeigenteil veröffentlicht. Von der kgl. Staatsanwaltschaft war daraufhin Anklage gegen den verantwortlichen Redacteur der „M.-Ztg.“ erhoben worden, und das Schöffengericht hat denselben zu einer Strafe von 1 Tag Gefängniß und 1 Mk. Geldbuße verurtheilt.

— Ein beklagenswerther Unglücksfall hat sich vergangenen Freitag in Falkenstein ereignet. Etwa 6—8 jagdlustige Bürger gingen an diesem Tage zu einer größeren Jagd auf die Werbaer-Flur, um dort ein Kesseltreiben vorzunehmen. Es gelang dabei, einen Hirsch aufzujagen, und, um denselben nicht in die nahe Bergner Waldung übergehen zu lassen, wurde ein Pelotonfeuer auf solchen gegeben. Man kann sich den Schreck der Jagdth. Ilnehmer denken, als anstatt des Hirsch's einer der Jäger zusammenstürzte, von einer der Kugeln in den Unterleib getroffen.

— In Lobenstein hat sich seit dem Insein-treten des Vereins gegen Hausbettelei eine ganz auffällige Abnahme der zeitlich so lästigen Hausbettelei durch Umherziehende gezeigt. Wohl an dem größten Theil der Haushüter in der Stadt sind rothangefärbte Blechschilder mit der Aufschrift: „Verein gegen Hausbettelei“ angebracht. Jeder durchreisende Handwerker, der sich legitimiren kann und nicht innerhalb eines halben Jahres wiederkehrt, erhält ein Geschenk von 10 Pfg. Tagelöhner und Handwerker aus der nächsten Umgebung, die zeitlich ziemlich zahlreich, namentlich Sonntags, die Stadt abgesehen haben, sind ausgeschlossen.

Zum Schutz der Bäume.

Mit Recht wird der Baumschmelz in jedem Culturlande streng gebüßt und so auch bei uns in Deutschland. Dennoch ist der deutsche Landmann seit Jahrhunderten mehr und mehr eiem Verfahren anheimgefallen, welches gewissermaßen unter gesetzlichem Schutze die Wirkungen des Baumschmelzes so recht im Großen und Ganzen ausübt. Die altgermanische Heilighaltung des Baumes hat sich bei uns nicht einmal mehr als eine Vorliebe und Schonung gegen diesen edlen Schmuck der Natur überliefert. Seinem Kurzblick des praktischen Nützlichkeitsprincipes folgend, rottet der Bauer, wo er es kann und darf, häufig genug die Wälder aus und vernichtet auf seinen meist fahl, schatten- und schmucklos dastehenden Fluren die Bäume, Büsche, Gesträuche und Hecken, diese Beschirmer der Feuchtigkeit, der Kinnale und Wähe, diese Wohnungen der nützlichen Vögel, diese Ausströmer des Sauerstoffes und des erquickenden Thaues, diese nährenden Zufluchtsstätten des Wildes in schneereichen Wintereragen, in denen er nichts weiter als die Plagräuber und Parasiten seines Aekers erblickt und höchstens dem Obstbaume oder der Weide, die er alle drei Jahre verstümmeln kann, das Leben vergönnt. Darunter darf aber weder verstanden werden, daß der nützlichen Obstzucht ein Tadel entgegenzusetzen sei, noch daß sie überall in wünschenswerther Weise gepflegt wird.

Wohl aber ist zu constatiren, welchen warmen Sinn sich die englische Landbevölkerung gegen den Waldbaum bewahrt hat. Auch wer England nie betreten, sieht das aus allen guten Reisebeschreibungen. So trat es kürzlich wieder mit Lebhaftigkeit in einem Bericht der „Fr. Ztg.“ hervor, der eine Fahrt von London nach Shakespeare's Geburtsort am Avon beschreibt:

Der Zug durchlief die anmutigsten und fruchtbarsten Gegenden Englands, die Grafschaften Oxfordshire und Warwickshire. Vom Wagenfenster aus sahen wir leuchtendes Land, das sich nur in der Ferne am Horizonte zu ausgesprochenen Hügelbildung erhob, im Vordergrund dagegen aus einem Wechsel sanft abhängender Wiesen, flacher Aecker, buschigen Unterholzes und dichten Nies bestand. Nirgends in der Welt giebt es einen so frischen, saftigen, sammtigen, tiefgrünen Rasen, wie hier, wo die ewige Feuchtigkeit und gleichmäßige Wärme der Luft die Soda aufs Uppigste nährt. Nirgends in der Welt wird dem Baume eine solche Verehrung gewidmet,

wie in England, wo der druidische Waldcultus noch heute fortzuleben scheint. Man pflanzt Bäume, wo man nur irgend kann, man überstreut damit die Aecker und Wiesen, man läßt dieselben den Laaf der Wähe und den Gang der Landstraßen begleiten, man krönt mit ihnen jede Bodenerhöhung und lehnt sie an jedes Haus und jede Scheune. Der Gutsbesitzer, der sein Land in Pacht giebt, zählt sie bei der Uebergabe der Pachtung dem Farmer zu und fordert sie am Tage des Ablaufs der Pachtung wieder von ihm. Einen Baum umfällen, heißt sich muthwillig in einen schweren Besitzstörungsproceß verwickeln. So sind selbst nach der Bibelannahme unsere Hauptbaare nicht von Gott gezählt, wie in England die Bäume von den Gutsbesitzern gezählt sind. Und wer wagt noch zu sagen, daß die Engländer keinen Schönheits-sinn haben? Ein Blick auf das Land zeigt uns im Gegentheil bei seinen Besitzern und Pflegern ein feines, wunderbar ausgebildetes Gefühl für das Anmutige und Malerische in der Natur.

Die Engländer lieben nicht die geradlinigen, regelmäßigen Alleen, diese Erfindung des methodischen und in Kategorien arbeitenden französischen Geistes. Sie wollen den Baum nicht gebrüllt, in Regimentsfront aufmarschirt sehen, sondern lassen ihm seine Individualität. Er soll als Baum, nicht als geometrische Figur wirken. Sie pflanzen ihn einzeln oder in kleinen Gruppen, isolirt inmitten des Feldes. So kann er sich voll und stolz entwickeln und ganz zur Geltung kommen. Jeder Baum in der englischen Landschaft ist denn auch eine Studie, ein volles, harmonisches Bild, das auf seinen Corot wartet. Wie glorreich ist eine solche Bluthube mit ihrem tiefrothen, purpurnen Laub! Wie prächtig ein voll ausgewachsener, alleinstehender Weißdorn, niedrig, weitläufig, rund, über und über mit weißen Blüten bedeckt und von ferne dem gepuderten Kopf eines herzoglichen Kutschers nicht unähnlich! Wie unvergleichlich schön die alten, mächtigen Linden, die jetzt im Stolge ihres reichsten Laubschmuckes prangen!

Ein anderer charakteristischer Zug der englischen Landschaft ist neben dem einzelnen Baum die Hecke. Jedes Feld, jede Weide ist von lebendigen Zäunen eingefaßt, die nach officiellen Schätzungen volle fünf Procent des urbaren Landes einnehmen. Der Farmer achtet den Verlust, den er durch die Vernichtung der Hecke erleidet, für nichts. Sein stark ausgeprägtes Eigenthumsgefühl findet Befriedigung im Anblick der sichtbaren Begrenzung seines Besitzes, die zugleich eine grüne Mauer gegen Blick und Fuß des fremden Eindringlings ist, und sein Naturinstinct erfreut sich an dem blüthenüberschnitten Strauchwerk, in dessen dichtem Gewoge der Zaunkönig und das Rothkehlchen, die Meise und die Nachtigall nisten.

Bermischtes.

Herzog „Zwist.“ Die beispiellose Unwissenheit der Franzosen, welche selbst gebildete Angehörige der „grande nation“ in Bezug auf deutsche Sprache, Geschichte und Verhältnisse an den Tag legen, illustriert ein Wiener Blatt u. A. durch folgende Mittheilung: Zur Zeit, als im Burgtheater und im Stadttheater gleichzeitig Grillparzer's „Bruderzwist im Hause Habsburg“ gegeben wurde, befand sich ein namhafter französischer Feuilletonist auf der Durchreise in Wien, und er fühlte die Verpflichtung, seinem Blatte, einem bedeutenden Pariser Organe, auch über die Wiener Theater- und Kunstzustände zu berichten. Er schrieb also ein äußerst gründliches Feuilleton über Grillparzer's „Bruderzwist“, das mit den Worten begann: „L'empereur Rudolphe avait un frere, nommé Zwist.“ Seitdem suchen die Historiker und Genealogen in allen Archiven und Bibliotheken, auf allen Stammbäumen und in allen vergilbten Pergamenten nach einem österreichischen Erzherzog Namens Zwist — bis jetzt jedoch leider ohne Erfolg.

Ein Piffikus. Ein Bauer in dem Dorfe N... bei Plauen hat vor einiger Zeit einen Deconomie treibenden Bürger in Plauen überlistet. Besagter Bürger kaufte von dem Bauer eine frischmelkende Kuh. „Sie giebt“, sagte der Bauer, „bei jedem Mal Melken einen Eimer voll Milch.“ Als der Käufer die Kuh in seinem Stalle hatte und sie zu Mittag melken ließ, gab sie nur ein geringes Quantum Milch ab, noch weniger trug das Melken derselben am Abend und am darauffolgenden Morgen. Der Käufer glaubte sich betrogen und wandte sich deshalb an den Verkäufer. „Wie oft habt ihr die Kuh gemolken?“ fragte ihn der Verkäufer. „Nun gestern zweimal und heute früh einmal.“ „Ja“, entgegnete der Bauer, „ich habe die Kuh nur aller 8 Tage einmal gemolken und da gab sie allemal einen Eimer voll Milch.“ — Obwohl der, übrigens gut situirte Städter den Schaden hatte, so mußte er doch über

den Einfall des Bauern herzlich lachen und kehrte um eine Erfahrung reicher wieder nach Hause zurück.

Merke! Aus Neapel wird vom Dienstag gemeldet: Ein Schneesturm, so schwer, wie man ihn noch nicht erlebt hat. Der Schnee liegt zollhoch auf dem Boden und es schneit noch immer. Temperatur unter Null. — Die in Görlitz lebende junge Wittwe des General-Feldmarschalls v. Steiamez hat sich, wie die „G. N. u. A.“ erfahren, mit dem Grafen v. Brühl, Erbherren auf Seifersdorf bei Dresden, der bis vor etwa einem halben Jahre am Kreisgericht zu Görlitz als Referendar gearbeitet hat, verlobt. — Auf dem alten Viehhofe in Berlin sind am Sonntag, Montag und Dienstag, wie das „Tagebl.“ mittheilt, zusammen nicht weniger als sieben trichinöse Schweine seitens der Fleischbeschauer gefunden worden. — In Mailand ist dieser Tage einer der gewandtesten Banknotenfälscher, ein Graveur Namens Achille Ratti, von der Polizei gefaßt worden, und zwar im Besitze von ausgefertigten und vorbereiteten falschen Banknoten sowie der Werkzeuge zur Fälschung. — In Tokio, der Hauptstadt von Japan, wüthete am 26. v. M. eine Feuersbrunst, welche 12,000 Häuser zerstörte. 40,000 Menschen sind obdachlos geworden. — Die letzte Choleraepidemie in Japan hat 156,204 Personen befallen, von denen 89,702 starben. — Wiener Blätter erzählen folgende Geschichte: Eine Scene, welche sich in der Loge eines der renomirtesten vorortlichen Maskenball-Club-Lissements abspielte, rief überaus großes Aufsehen hervor. Der Polizeibeamte sah sich nämlich bemüht, wegen größlicher Verlorenheit die öffentliche Sittlichkeit ein Pärchen zu verhaften, welches in einer Loge Platz genommen hatte und dessen schönere Hälfte offenbar von dem Wahne befallen war, die schönen paradiesischen Arzeten, welche Kleider ebenso wenig kannten, als Schneiderrechnungen, seien wiederbekehrt. Als der von entrüsteten Ballgästen avisirte Polizeibeamte die Loge betrat, hatte die Dame ihre Toilette wohl schon ein wenig completirt, doch konnte selbst diese Gewandung nicht als „ballmäßig“ passiren, weshalb das Pärchen arretirt und dem Commiffariate eingeliefert wurde. Sonderbarer Weise ist die Dame eine bis jetzt vollkommen unbeanstandete verheirathete Frau, welche den Maskenball in Begleitung eines Freundes ihres Gatten besucht hatte.

Neueste Nachrichten.

Paris, 26. Januar. Bezüglich der deutschen Seeresverfärkung beobachtet die französische Presse eine charakteristische Zurückhaltung. Die hiesigen tonangebenden Blätter aller Parteien beschränken sich auf die Wiedergabe der deutschen, österreichischen und englischen Zeitungsurtheile.

London, 26. Januar. Der „Daily Telegraph“ will von ernstlichen Vorstellungen Deutschlands bei dem italienischen Cabinet wegen dessen feindseliger Haltung gegen Oesterreich wissen. Die Vorstellungen sollen mit der Warnung verknüpft gewesen sein, daß ein Krieg unzweifelhaft den Verlust Venedigs involviren müßte. (Die letztere Warnung dürfte wohl kaum stattgefunden haben.)

Uebersicht der Witterung

vom 26. Januar 8 Uhr morgens.
(Nach telegraphischen Mittheilungen der Seewarte in Hamburg.)

Am Westrande Rußlands dauert die Luftdruckzunahme fort und ist von erheblicher Steigung des Frostes begleitet, auch auf Island ist das Barometer wieder stark gestiegen, im nördlichen Norwegen dagegen ein wenig gefallen; hier wehen jetzt mäßige bis stürmische Südwestwinde, während die Windstärke auf Island geringer geworden ist. In ganz Centraluropa herrscht bei hohem Luftdruck sehr ruhiges, theils nebligtes, theils heiteres Wetter mit zunehmendem Frost. Mehrere Niederschläge sind seit gestern in ganz Europa vorgekommen. Von Frankreich liegen indessen heute keine Nachrichten vor.

Markt-Preise von Waldenburg

am 27. Januar 1880.
85 Kilogramm Weizen 18 Mk. 25 Pf. bis 19 Mk. 25 Pf. 80 Kilogr Korn 14 Mk. 50 Pf. bis 15 Mk. — Pf. 70 Kilogr. Gerste 12 Mk. — Pf. bis 13 Mk. — Pf. — Kilogr. Hafer 6 Mk. 25 Pf. bis 7 Mk. 50 Pf. 1/4 Kilogr. Butter 50 Pf. bis 55 Pf. 4 Stück Eier 24 Pf. bis 26 Pf. 1/2 Kilogramm Rindfleisch 55 Pf. bis 60 Pf. 1/2 Kilogr. Schweinefleisch 60 Pf. bis 65 Pf. 1/2 Kilogr. Schöpffleisch 6 Pf. bis — Pf. 1/2 Kilogr. Kalbfleisch 42 Pf. bis 45 Pf.

Marktbericht.

Berlin, 26. Januar. Weizen loco 200—240, Januar-Febr. —, April-Mai 228, 0, Mai-Juni 229,00. Roggen loco 170,00, Januar-Februar 168,50, April-Mai 171,00, Mai-Juni 17,70. Spiritus loco 60,80, Januar 60,50, April-Mai 61,50, Mai-Juni 61,70. Rübsöl loco 54,00, April-Mai 53,90, Mai-Juni 54,50.

Abfahrt der Wagnzüge von Waldenburg.

In der Richtung Glauchau: früh 6. 33, Vorm. 10. 57, Nachm. 2. 24 und 5. 24, Abends 8. 46.
In der Richtung Furzen: Vorm. 8. 3, Nachm. 12. 13 (nur bis Großbothen) und 3. 35, Abends 6. 35 und 9. 43 (nur bis Penig).

Anzeigen.

DEUTSCHES FAMILIENBLATT

Neue illustrierte Wochenschrift.

Frei von jedem einseitigen politischen oder confessionellen Standpunkt.
Das erste Quartal 1880 enthält unter Anderem:
Mein Onkel Don Juan. Roman von Hans Hopfen. Mit Illustrationen von Waldemar Friedrich. — Aus der Briefmappe der Freundin. Novelle von Ernst Wichert. — Die Schleppe. Erzählung von Heinrich Seidel. — Ferner: Eine Novelle von R. F. Franzos, belehrende Beiträge von Herrig, Bucher, A. v. Eye, St.eler, J. Ranke u. v. A. Illustrationen ersten Ranges nach Knaut, G. Richter, Kocholl, Kirberg, Grünner, Strzywsky, Spangenberg etc.
Die erste Nummer, welche einen prächtigen Holzschnitt des berühmten Richter'schen Bildes der Königin Louise enthält, ist gratis in allen Buchhandlungen zu haben, sowie auch direct von der Verlagshandlung **J. S. Schorer in Berlin, W., Lüchowstraße.**
Preis vierteljährlich nur Mk. 1,60, oder auch in jährlich 14 Heften zu 50 Pf. durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Empfehle alle Sorten Taschen- und Wanduhren, sowie **Rathenower Brillen**, Klemmer, Thermometer und Gläser in allen Nummern. Reparaturen werden sofort und gut ausgeführt. Waldenburg, Obergasse. Achtungsvoll **A. Th. Dette**, Uhrmacher.

Englische Pfeffermünzbonbons,

bestbewährtes Hausmittel bei Verdauungsstörungen, Durchfall, Cholera, Hypochondrie, Husten und Athemlosigkeit, einzig erfrischendes Mittel bei quälendem Durst etc., empfiehlt in Schachteln à 50 Pf. und Rollen à 15 Pf.

Richard Baumeyer, Glauchau, Droguenhandlung.

Dr. Alberti's aromatische Schwefelseife,

Vorzügliches gegen Hautausschläge, Flechten, Sommersprossen, Schuppen, Ausfallen der Haare etc., empfiehlt in Packeten à 50 Pf.

Richard Baumeyer, Glauchau, große Schloßstraße 2.

Maschinenöl und Wagenfett,

beste Qualität, empfiehlt billigt **Richard Baumeyer, Glauchau.**

Bettmöbilen

in allen Fällen ist zu heilen. Kosten gering. Arme gratis. Näheres durch meine Prospekte und Anerkennungschriften.

F. C. Bauer, Specialist, Werheim a. A.

Rathenower Brillen

von Stahl, Silber und Gold, Vorknetten, Klemmer, sowie Gläser in allen Nummern.

Auswahl von **Gold- & Silberwaaren.** Waldenburg. **C. Köppler, Glaser.**

NB. Trauringe werden nach Maß geliefert.

Visitenkarten

in sauberster Ausführung à 100 von Mk. 1,50 à 50 von Mk. 1,— an liefert die **Buchdruckerei des „Schönb. Tageblattes.“**

Flaschenbier-Handlung

von **Emil Zahn, Glauchau, Zwickauerstr. 1,** empfiehlt ff. **Einfachbier, Lager-, Seminger Bairisch, Zerbster Bitterbier und Köstritzer Schwarzbier,** aus reinem Hopfen und Malz bereitet, von den größten medicinischen Autoritäten empfohlen, es ist ein vorzügliches Stärkungsmittel für Blutarme, stillende Mütter und Reconvallescenten jeder Art, empfiehlt sich aber auch sonst seines billigen Preises wegen für Jedermann und sollte Niemand dieses erquickende Getränk in seiner Haushaltung fehlen lassen. Fracht wird nicht berechnet. Bestellung franko in's Haus. **Aufträge nimmt entgegen C. Herziger, Malzhausgasse.**

A. Richter, Waldenburg am Markt, empfiehlt sich zur Annahme für die **chemische Wäscherei, Färberei und Appretur von Bernhard Dalichow in Glauchau** ganz ergebenst.

Rübezahls Bitte.*)

Neues brillantes Musikstück für Clavier zu 2 Händen. Preis 90 Pfennige. Gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken zu beziehen nur durch **S. Alexander's Musikalienhandlung in Pr. Stargardt.**

*) Der volle Ertrag dieses reizenden melodischen Stückes wird zur Unterstützung der Nothleidenden in Oberschlesien verwandt. Als Netto Ertrag für die erste bereits vergriffene Auflage sind von der Verlags-Handlung schon 126 Mark an das Königl. Landrathsamt zu Ratibor (Oberschlesien) gesandt.

Fabrik und Lager von **Seidenhüten,** Façon 1880. Reelle Bedienung. **F. Weissbach, Glauchau,**



Fabrik und Lager von **ff. Filzhüten,** Façon 1880. Solide Preise. **18 Brüderstrasse 18.**

Die chemische Kleiderreinigungs-Anstalt von C. L. Vogel, Glauchau, Dammstraße 20,

wird hiermit dem geehrten Publikum von **Waldenburg und Umgegend** zur geneigten Benutzung ergebenst empfohlen. Herrenkleider werden gründlich gereinigt, ausgebleicht und modernisirt, verschlossene zum **Umfärben** bestens besorgt und billigt berechnet. Ich erlaube die mich Beehrenden, ihre werthen Aufträge durch den **Boten Carl Friedrich Herziger** gefälligst vermitteln zu lassen, welcher dieselben prompt und pünktlichst besorgen wird. Die mir übergebenen Sachen werden franco wieder zugeschickt. Gegen Zusicherung reeller Bedienung, sowie billiger Preise hält sich Ihrem geschätzten Wohlwollen ergebenst empfohlen **Carl Vogel.**

Weltberühmt! Unübertrefflich! Bandwurm mit Kopf, Spul- & Madenwürmer entfernt vollständig gefahr- und schmerzlos nach eigener Methode (briefflich) **Richard Mohrman, Nossen in Sachsen.** Die Mittel sind vom königlich sächsischen Landesmedicinalcollegium zu Dresden geprüft, greifen nicht an, sind sogar versuchsweise genommen vollständig unschädlich und können selbst, vermöge des geringen Quantum, bei den kleinsten Kindern ohne jede Besorgnis angewendet werden. Höchste Zeitdauer der Kur: Zwei Stunden ohne Berufsstörung zu veranlassen. Die meisten derart Kranken werden als Blutarme und Magenranke behandelt. Prospekte mit Auszug von Attesten gratis und franco.

Kleinchursdorf. Donnerstag, den 29. Januar, **Karpfenschmaus,** und Sonntag, den 1. Februar, **Kaffeeschmaus,** an beiden Tagen **BALL.** Ergebenst ladet hierzu ein **Ernst Jost.**

Gichlaide. Heute Mittwoch, den 28. Januar, **Schlachtfest,** wozu ergebenst einladet **W. Werner.**

Niederwinkel. Vorläufige Anzeige. Donnerstag, den 12. Februar, beabsichtige ich meinen **Karpfenschmaus mit Ball** abzuhalten und lade ich hierzu ergebenst ein. **August Sittner.**

Annoncen für alle Zeitungen und Fachblätter besorgen prompt und billigt **Haassenstein & Vogler,** erste und älteste deutsche Annoncen-Expedition. **Waldenburg,** Vertreter: **Eugen Wilhelm.**

Nicht nur jedem Kranken, nein, auch allen Gesunden, besonders aber allen sorgsam Familienvätern kann die schnellste Bestellung der Broschüre: **Gratis-Auszug aus Dr. Aity's Naturheilmethode** nicht dringend genug empfohlen werden. Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig versendet dies für alle Leidenden sehr wichtige und nützliche Buch gratis u. franco nach allen Orten.

Möbel hält stets vorräthig und empfiehlt die Tischlerei von **Louis Wildeck** in Waldenburg.

Familiennachrichten. Verlobt: Lehrer **Ernst Fehrmann** in Heideberg mit **Hedwig Heberschar** in Bad Emsfeld. Lehrer **Hermann Höpfer** mit **Theodore Säuberlich** in Louisa. Gestorben: **Ernestine v. Prosch,** geb. v. Schickus in Görlitz. — **Ritterguts-pächter Müller** in Dobitschen — **Wilhelm Knauth** in Leisnig. — **Marie Kunze** geb. Richter in Dresden.

Verlag von **C. E. Rastner.** Verantwortlich f. Redaction, Verlag und Druck **C. Rastner** in Waldenburg.